

# Westfälische Nachrichten

## Warendorf

### Sonderausstellungen Hanse Seite 1

vom 08.06.2019

Kooperation aus Anlass des Hansetages in Warendorf

## Geschichte wird zur Herausforderung

Von Monika Vornhusen

**WARENDORF.** Es war eine Herausforderung – sowohl unter inhaltlichen als auch unter zeitlichen Aspekten. Die Ausrichtung des 36. Westfälischen Hansetages am 18. und 19. Mai war der Anlass für eine erstmalige Kooperation zwischen dem Westpreußischen Landesmuseum und der Stadt sowie den Altstadtfreunden Warendorf. Die beiden Ausstellungen „Fern und doch so nah“ (14. April bis 29.

September, im Westpreußischen Landesmuseum) und „Der ehrbare Kaufmann – Waren, Wege, Währungen“ (26. April bis 8. September im Historischen Rathaus) sind das Ergebnis dieser Kooperation und haben nach Aussage der Verantwortlichen bislang breite, positive Resonanz erfahren.

Thematisch bauen beide Ausstellungen aufeinander auf: Während die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum die Entwicklung von Kaufmannsge-

nossenschaften hin zur Städtehanse (12. bis 14. Jahrhundert) sowie die Hansestädte in Preußen und die Risiken der Hanse durch Kaperfahrer und Vitalienbrüder aufzeigt, nimmt die Schau „Der ehrbare Kaufmann – Waren, Wege, Währungen“ die Gratwanderung zwischen Mittelalter und Moderne auf. Beide Präsentationen nehmen ihre Besucher mit auf eine Reise in vergangene Jahrhunderte, die es schafft, vermeintlich abstrakte Begriffe aus der

Geschichte wie die „Hanse“ mit Leben zu füllen.

Vor dem geistigen Auge des Betrachters entsteht eine Zeit voller Herausforderungen, in der Mutige ihren Weg in die Ferne gesucht haben, um den oftmals schwierigen Gegebenheiten in der Heimat zu entfliehen. Fern Westfalens haben sie im Norden Europas eine neue Existenz aufgebaut und zugleich ihre Fähigkeiten dort eingebracht – am Ende ein Win-Win-Situation, wie es die Moderne formuliert.

Kurz: „Migration schafft Mehrwert“, so lautet auch die zentrale Aussage der Ausstellung „Fern und doch so nah“.

Federführend haben Alfred G. Smieszchala vom Kulturbüro Warendorf und stellvertretender Vorsitzender der Altstadtfreunde („Ehrbarer Kaufmann“) und Dr. Martin Steinkühler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Westpreußischen Landesmuseums („Fern und doch so nah“) die Ausstellungen gestaltet.

In der Hansezeit brachte Migration großen Mehrwert

## Von dem Mut in die Welt zu gehen

Von Monika Vornhusen

**WARENDORF.** Hanse und die Hansestädte sind feststehende Begriffe. Doch wie der Bund der Hanse eigentlich entstanden ist, wer hier mit wem gehandelt hat und was die Hanse für Auswirkungen auf die Kaufleute und die Menschen in eben dieser Zeit zwischen dem 12. bis ins 17. Jahrhundert hatte, das liegt doch oftmals tief vergraben im „historischen Gedächtnis“.

Ein Gang durch die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum ändert das schnell. Hier wird das Leben in der Hansezeit lebendig und es wird eines schnell und unmissverständlich klar: Migration kann Mehrwert schaffen. Für die Westfalen waren es schwierige Zeiten damals, insbesondere sehr junge Leute fanden keine Lebens- und Existenzgrundlage mehr in ihrer Heimat.

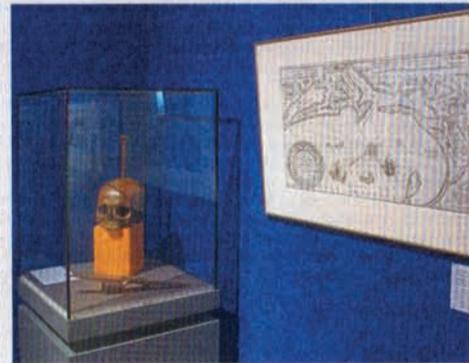
Die Wege der Hanse schafften neue Möglichkeiten. So zog es viele Münsterländer in den Norden Europas. Dort bauten sie sich als Handwerker und Kaufleute eine neue Existenz auf. Allerdings war dieses Wagnis auch nicht frei von Gefahren – Geschäfte konnten sich als Fehlschläge und Handelspartner als Betrüger erweisen. Auch von Seeräubern ging eine große Gefahr aus – Kaperfahrer und Vitalienbrüder verbreiteten Angst und Schrecken, auf eigene Rechnung oder sogar auf einen staatlichen Auftrag hin. Erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts gingen die Anrainerstaaten der Ostsee dann massiv gegen die Gewalt auf See vor.

Und wie kamen die Westfalen genau zur Hanse? Auch diese Frage beantwortet die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum. Im Münsterland fehlte zwar eine zentrale Wasserstraße, bereits im 11. Jahrhundert aber nutzten vor allem die Städte im westlichen Münsterland die Issel und die Ems, um über Bremen und Schleswig Handel in den Nordseeraum zu treiben. „Auch Warendorf war hier angeschlossen“, so heißt es im Rahmen der Ausstellungshinweise.

Seit dem 12. Jahrhundert unternahm die Westfalen auch Fernhandel im Ostseebereich, zunächst über die Organisation in Genossenschaften. Im 13. Jahrhundert sind bereits zahlreiche Kontakte von westfälischen Kaufleuten, Handwerkern und Landwirten mit Preußen und Livland bekannt.kehrten sie anfangs noch von ihren Handelsreisen in ihre Heimat zurück, ließen sie sich besonders seit dem 15. Jahrhundert immer häufiger fest in Mecklenburg, Pommern und Preußen oder



Die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum „Fern und doch so nah“ – Westfalen und Preußen in der Hanse präsentiert die Geschichte der Hanse im Allgemeinen, die Rolle verschiedener preußischer Handelsstädte sowie deren Beziehung zu den westfälischen Hansestädten. Denn trotz der großen Entfernung zwischen Westfalen und Preußen war das historische Preußen im Mittelalter begehrt als Ziel auswanderungswilliger Westfalen.



Fotos: Westpr.Landesmuseum/Monika Vornhusen

Livland nieder. Der Wissenschaftliche Mitarbeiter des Westpreußischen Landesmuseums, Dr. Martin Steinkühler, hat die Ausstellung in Kooperation mit der Stadt und dem Verein der Altstadtfreunde Warendorf federführend konzipiert. In der Ausstellung finden

sich originale Objekte zur Hansegeschichte aus den Beständen des Westpreußischen Landesmuseums,

ergänzt durch informative Grafiken und Schiffs- und Architekturmodelle. Allerdings stellen auch bedeutende Archive und Museen Leihgaben zur Verfügung, um die Welt der Hanse, der Kaufleute und der Piraten erlebbar zu machen. Ein Begleitprogramm

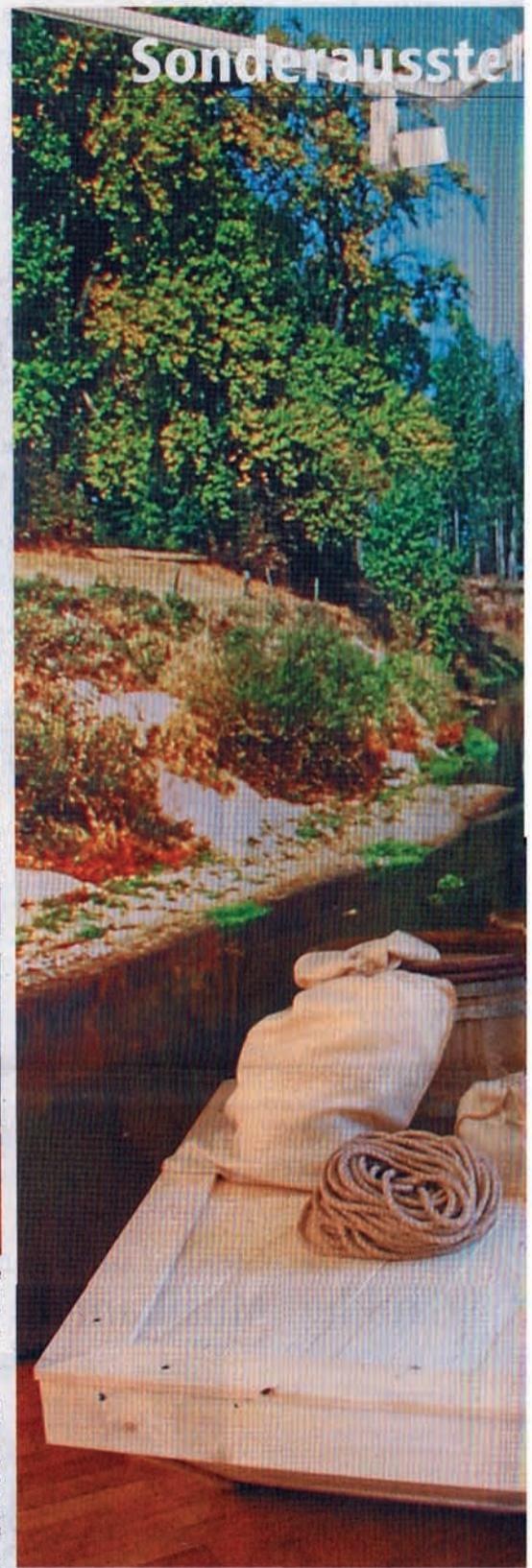
ergänzt die Ausstellungsinhalte obendrein.

Die Ausstellung wirft auch einen Blick auf die Hansestädte in Preußen – Kulm, Thorn, Elbing, Danzig, Braunsberg und Königsberg. Sie waren maßgeblich am Aufschwung in Westeuropa beteiligt. Denn von dort aus wurden Rohstoffe gehandelt, die in Flandern, am Niederrhein, in England und weiteren Orten dringend benötigt wurden. Umgekehrt, so erfahren die Besucher der Ausstellung, gehörten die Gebiete an der südlichen Ostseeküste zu den Abnehmern von westeuropäischen Gewerbezeugnissen. Westfälische Zuwanderer trugen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei – ein entscheidender Schritt für die Anbindung Preußens an den gesamteuropäischen Handel.

Eingewoben in die Ausstellung sind auch die Helden aus Legenden und Sagen wie der Rattenfänger von Hameln oder der Piratenführer Klaus Störtebeker, der nach einer Legende mit 30 Gefährten am 20. Oktober 1400 auf dem Grasbrook in Hamburg enthaupet wurde. Das Original jenes Schädels befindet sich seit 1922 im Museum für Hamburgische Geschichte. Seine Verbindung zu den Vitalienbrüdern, eine der bekanntesten Seeräuberbanden im Nord- und Ostseeraum, wird den Gästen der Ausstellung präsentiert. Früher war also nicht alles besser und ungefährlicher.



Legenden ranken sich um den Rattenfänger von Hameln. Womöglich hat er gar nicht Kinder entführt, sondern sehr junge Leute für eine Existenzgründung im Norden angeworben.



Voll beladen mit Säcken und Fässern waren die „Pünten“, die die Ems befahren. In der Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum wird deutlich, dass die Ems zum Teil gewesen sein muss. Und das Wasser gluckst und plätschert dazu.

Weitere Begleit-Veranstaltungen

## Vorträge rund um das Thema Hanse

Vor - **WARENDORF.** Das Westpreußische Landesmuseum bietet im Rahmen der Sonderausstellung „Fern und doch so nah“, Westfalen und Preußen in der Hanse verschiedene Begleit-Veranstaltungen:

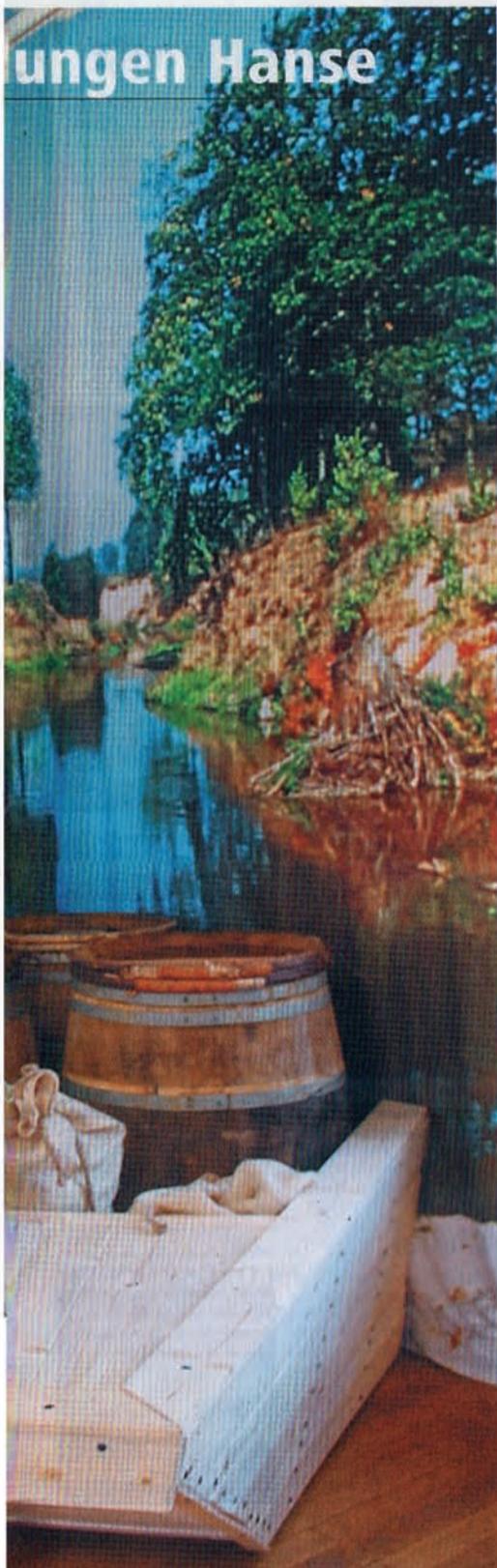
- Donnerstag, 11. Juli, 18 Uhr:** Vortrag: „Warendorf – kleine Hansestadt an der Peripherie“ von Dr. Knut Langewand aus Warendorf.
- Mittwoch, 18. September, 18 Uhr:** Vortrag: „Fern und doch so nah? Die westfälisch-preußischen Beziehungen zur Hansezeit“ von Dr. Martin Steinkühler.
- Donnerstag, 27. Juni, 18 Uhr:** Vortrag: „Piraterie der Hansekaufleute und die Gewalt auf See im 15. Jahrhundert“ von PD Dr. Gregor Rohmann aus Frankfurt/Main.
- Modelle dienen der Anschauung:** Modelle der Hansekaufleute.

# Westfälische Nachrichten

## Warendorf

### Sonderausstellungen Hanse Seite 2

vom 08.06.2019



ungen Hanse

oben, um die Waren zu den Zentren der Hanse zu transportieren. Pferdestärken historischen Rathaus simuliert ein Hintergrundbild wie schmal die verschlungene Hintergrund vor sich hin – Erlebnisreise im Museum. Foto: Monika Vormhusen

Eintauchen in die Welt des Handels von damals und heute

## Zeitreise mit den Kaufleuten



So mag er ausgesehen haben, der Schreibtisch eines Hansekaufmanns: Rechentuch, Schreibfeder und Wachstafelbuch sind ein Muss. Untere Bilder: Warendorfs Marktplatz-Pflasterung (alt und neu) kann in einem Schritt erobert werden. Auch das alte Reeprad aus dem ehemaligen Haus Düwel knarrt im Historischen Rathaus. Fotos: Monika Vormhusen

vor-WARENDORF. Die Zeit war knapp, aber Alfred Smieszchala vom Kulturbüro Warendorf hatte das Konzept irgendwie schon lange im Kopf: Es sollte auf eine Gegenüberstellung zwischen Historie und Moderne hinauslaufen. Drei Stichworte waren dem Stellvertretenden Vorsitzenden Altstadtfreunde direkt dazu eingefallen: Waren, Wege, Währung. Und schon stand das Gerüst für ein Konzept zur Ausstellung „Der ehrbare Kaufmann – Waren, Wege, Währungen“. Federführend hat Smieszchala dann ab Februar 2019 als neuer Mitarbeiter im Kulturbüro und schon „alter Hase“ im Verein der Altstadtfreunde das Konzept der Ausstellung mit Leben gefüllt – eine spannende Aufgabe, die Kreativität und Erfahrung forderte.

Exponate mussten organisiert, pfiffige Ideen entwickelt werden, um das Thema für die Besucher auch interessant und ansprechend umzusetzen. Versicherungen sind dafür abzuschließen, Sonnenschutz-Bedingungen, bestimmte Temperaturen und Klimabedingungen in den Ausstellungsräumen – all das ist für viele Exponate Bedingung. Und immer galt es dabei die Gratwanderung hinzubekommen, die gute alte Hansezeiten den Gepflogenheiten der Kaufleute und Kaufmanns in der Moderne gegenüberzustellen.

Wie das gelingen kann, das zeigt die Ausstellung im Historischen Rathaus seit Ende April auf anschauliche Art und Weise. Wer eintritt in den ersten Museumsraum, der hat erst einmal einige Jahrhunderte zu verdauen, die hier aufeinander treffen. Eine Zeitreise per Video-Projektion. Technisch übrigens eine knifflige Angelegenheit der Moderne, dass ein historischer Kaufmann (gespielt von Markus von Hagen) und ein Kaufmann der Gegenwart (Rudolf Berger) miteinander über zwei Monitore ins Gespräch kommen.

Sie sinnieren über die Anforderungen als Kaufmann in der Hansezeit und diejenigen mit denen der moderne Kaufmann sich auseinandersetzen muss – Stichwort: „Blockchain“. Und manches Mal kommen die beiden überein: „Es gibt durchaus Parallelen zwischen dem Handel der Hanse und dem der Moderne.“ Eben das erlebt der Besucher der Ausstellung auch – da fällt der Blick beispielsweise auf den Schreibtisch des modernen Kaufmanns. Überschaubar – nur ein Bildschirm, ein Smartphone und ein Notebook finden sich auf der Arbeitsplatte, darüber hängt ein Gemälde – ein ehrwürdiger Kaufmann in Pop-Art-Farben.

Der Schreibtisch

isch des Hanse-Kaufmanns hingegen wirkt schon etwas unaufgeräumter. Stoffballen, Waren-Fässer türmen sich links und rechts, ein Rechentuch, eine Schreibfeder und ein Notizbuch. Genauer: ein Wachstafelbuch. „Das Wachstafelbuch hat übrigens die gleiche Größe wie heute ein Smartphone“, macht Smieszchala klar. Eine intensive Recherche brachte ihn auf die Spur des Studenten Lukas Saul aus Halle, der in seiner Masterarbeit solche Wachstafelbü-

»Das Wachstafelbuch hatte die gleiche Größe wie heute ein Smartphone.«

Alfred Smieszchala

cher thematisiert hatte. Er konnte den Nachbau eines Originals liefern.

Zufall war dann wiederum, dass die Stadt zuvor vier Fensterbierscheiben geschenkt bekommen hat. Die machten sich hervorragend als Exponate über dem Schreibtisch des Hansekaufmanns. Im Mittelalter dienten sie als Geschenk nach einem Umzug, der in großer Runde gefeiert wurde. „Das Rechentuch habe ich mit Hilfe des Heinz-Nixdorf-Museums“ organisiert“, erläutert Smieszchala. Da die Ausleihe eines Originals

in der Kürze der Zeit nicht möglich war, hat der Warendorfer quasi eine Nachbildung auf Tuch ausdrucken lassen. Pfiffige Ideen sind gefragt, um eine Ausstellung für ihre Besucher zum Erlebnis werden zu lassen. Dieses Konzept hat Smieszchala auch konsequent umgesetzt. Zum Beispiel, wenn es um das Thema Waren geht: hier der Blick auf ein Hochregellager mit Kisten der Firmen Miele, Sitzmöbel der Firmen Darpe oder auch Teutemacher Glas und Spiegel – dort ein altes knarrendes Reeprad aus dem ehemaligen Haus Düwel am Markt vor dem Dachstuhl-Kulisse aus dem Haus Temme am Markt.

Der Clou: der weitere Sprung in die Moderne. Vom alten knarrenden Reeprad schaut man aus dem Fenster des Historischen Rathauses auf das ehemalige Haus Düwel am Markt, der Heimat dieses Rads, das in den Zeiten der Hanse Fässer und Säcke vom Marktplatz auf den Dachboden befördert hat. Damals war in dem Haus die Fleisch-Scharne als Ort des Handels angedeutet.

Weiter geht es auf dem Grat zwischen Historie und Moderne. Da präsentiert sich ein Teil einer Pünze, jenen Flachbooten, mit denen Waren auf der Ems transportiert wurden

den. Beladen ist es mit Säcken und Fässern, eine schmale Emsschlinge als Großmotiv im Hintergrund und dazu noch das gurgelnde Wasser des Flusses. Nur einen Blick weit entfernt steht der moderne See-Container, der im Hamburger Hafen auf sein Verladen wartet. Und weil ein Original-Container gar nicht ins Rathaus-Museum passte, hat Smieszchala kurzerhand einen Schrank organisiert, der auf seiner Front einen Druck eines solchen Containers liefert.

Auch der Sprung vom ursprünglichen Marktplatz-Pflaster zur Hansezeit direkt auf die neue Pflasterung des Marktplatzes aus dem Jahr 2017 ist in der Ausstellung möglich, dank einer auf Vinylboden ausgedruckten 1:1-Kopie einer Mehrfachaufnahme. „Das alte Pflaster liegt übrigens 80 Zentimeter unter der neuen Pflasterung und lässt die Gegebenheit im Historischen Rathaus viel besser verstehen“, so Smieszchala. Auch das zeigt die Ausstellung, die desweiteren noch die Wege Warendorfer Bürger in die Welt der Hanse aufarbeitet sowie die Währungen und Münzen aus jener Zeit, darunter 13 Münzen des Everswinkeler Schatzfundes sowie das Warendorfer Taschenwerk, eine Münzprägemaschine der Stadt Warendorf aus dem Jahr 1690.

### Erlebnis-Spaziergänge für Jung und Alt

## Zu Fuß in die Hansezeit per App

vor-WARENDORF. Wer einfach mal eintauchen möchte in das Leben in Warendorf in den Zeiten der Hanse, der kann das auf verschiedene Weise tun:

Führungen zur Hansezeit: Die Touristen-Information der Stadt lädt zu zwei informativen Rundgängen (Westliche und Östliche Altstadt) ein, die den Spuren der hanseatischen Vergangenheit Warendorfs folgen. Die Führungen können über die Tourist-Information, Emsstraße 4, Warendorf, ☎ 54 54 54 gebucht werden.

Auch digital wird ein Stadtrundgang in Warendorf jetzt zum Erlebnis. Die Biparcours-App für Kinder und die DigiWalk-App für Erwachsene machen das möglich. Die Kids können mit Mia und

Tönne wie berichtet einen spannenden Rundgang durch die Stadt unternehmen. Vor historischen Kulissen erklären die beiden Kinder ihren Altersgenossen hanseatische Zusammenhänge und stellen knifflige Fragen dazu. Für die Erwachsenen wird das Handy mit der DigiWalk-App zum Stadtführer. Wer den QR-Code auf dem Flyer zur Altstadtführung mit dem Titel „Zu Fuß in die Hansezeit“ einlesen kann, der ist gleich mittendrin. Die App führt dann zu verschiedenen Stationen, markiert durch entsprechende Fahnen, die gestaltet wurden vom Künstler und Grafiker Manfred Kronenberg. Kurze Erklärungen zu den historischen Highlights gibt es per App.

